



A CU 99

MULLEJAN 51

INFOZINE DER AACHEN ULTRAS // ATSV-WISMUT AUE // KOSTENLOS



VORWORT

Hello boys and girls,

„...Rise up this mornin', smiled with the risin' sun, three little birds...“ – Ich sitze am Strand und höre dieses Lied. In meinem Traum! Bescheuert? Bei so einem Wetter wird man jawohl mal träumen dürfen. Ich probiere es nochmal. Mist. Immer noch ein Traum. Naja. So hab ich schlechte Nachrichten für euch. Anstatt auf Jamaica darf ich euch nur zum Spiel gegen Wismut Aue begrüßen. Anstatt einem Cocktail habt ihr die neuste Ausgabe des Mullejans in der Hand. Okay, ist mindestens genauso cool! Ihr bekommt davon keinen Kater, höchstens driftet ihr in die unendlichen Weiten der Welt der Ultras ab. Eine sehr schöne Welt, kann ich euch nur wärmstens empfehlen. Nun, was erwartet euch denn heute? Moment, ich guck mal eben nach. Achja... neben den üblichen Spielberichten gibt es einen Hoppingbe-

richt, ein Interview, einen Sachtext und noch viele weitere Geschichten. Um den genaueren Inhalt zu erfahren, müsst ihr schon selber lesen. Wir schreiben den ganzen Quatsch ja nicht aus Spaß, sondern um euch zu informieren und was beizubringen. Naja, vielleicht ist es doch Spaß. Ich weiß es nicht. Ich wünsch euch aber viel Spaß beim Lesen, ein schönes Spiel und keinen Sonnenbrand. Moment. Ich habe noch was vergessen. Genießt die Sonne nicht zu sehr. Rastet aus und peitsch unsere Mannschaft nach vorne. Emotional und so, ihr wisst schon. Heute noch hier im S3. Bald drüben im S6. Falls nicht, wünsche ich euch doch Sonnenbrand!

„...This is my message to you...“

Black für die Redaktion!

SPIELBERICHT

Alemannia Aachen - 1860 München 2:1 (1:0) Zuschauer: 18.521 (ca. 700 aus München)

Sonntagmorgen, 10 Uhr, Heimspiel gegen 1860 München, Treffpunkt am Stadion. Einigen Reisefreudigen steckt noch die Tour vom Vortag nach Mainz in den Knochen, anderen Nachtschwärmern geht es ähnlich. Und wieder mal ein Heimspiel denkt man sich, eigentlich ist es doch immer das gleiche. Weder unsere Situation, noch die sportliche ist so richtig prickelnd. Es drängt sich die Frage auf, warum

nicht anders. Mit dem üblichen Chaos erledigte man alle anstehenden Aufgaben, ruhigen Gewissens kann man das Chaos aber getrost dem Arbeitsdrang der vielen fleißigen Hände zuschieben.

Mit von der Partie auch wieder einige Freiburger mit denen man ein schönes Wochenende verbracht hat, da diese schon am Freitag in Aachen eingetroffen waren. Gemein-



man sich das Ganze eigentlich jedes Wochenende antut, warum man sich Freizeit und Entspannung raubt, warum man sich nicht die Zeit für die Familie oder sonstige Dinge nimmt. Trotz allem Zweifel ist es wie jedes Wochenende: Die Alemannia ruft und man folgt, schließlich kann man

sam verbrachte man, inklusive der Fahrt nach Mainz, viele schöne Momente miteinander. Es ist immer wieder schön euch bei uns begrüßen zu dürfen und diese Freundschaft möchte ich um keinen Preis missen!

Gegen elf Uhr betrat man mehr oder weniger gemeinsam

den Block. Und siehe da, ein Blick rein ins noch leere Stadion, und in diesem kurzen Moment des Innehaltens wird man immer wieder von diesem wohligen Gefühl berieselt. Und seien die Heimspiele noch so alltäglich, übt die Alemannia eine unbändige Faszination auf einen selbst aus. Nach einem ersten Atemzug Stadionluft ist die Müdigkeit in den Knochen wie weggeblasen und die aufkommende Vorfreude zaubert einem immer wieder ein Lächeln auf die Lippen. Und schon weiß man wieder, warum man alles das, Wochenende für Wochenende, auf sich nimmt!

Nachdem man sich mit allerlei Gerede und Erzählungen die Zeit bis zum Anpfiff vertrieben hatte, ging es um 13:30 los. Vor unserem Block hing schon einige Minuten vor dem Anpfiff ein Spruchband mit der Aufschrift: „Polizeigewalt stoppen!“ Mit Anpfiff kam dann mit „No turning back Deviants!“ ein Spruchband Richtung Münster hinzu. Die Deviants wurden bei ihrem Heimspiel gegen Schalke II von einem Polizeieinsatz arg gebeutelt. Immer und immer wieder müssen unverhältnismäßige Einsätze der Polizei ins Bewusstsein der Öffentlichkeit gerufen werden, die sich oft gar nicht vorstellen kann, dass der stets gut gelaunte Freund und Helfer sich auch mal Fehlritte leistet.

In Anbetracht der drohenden Insolvenz unserer Gäste aus München gab es im Gästeblock eine Aktion unter dem Motto „Hall of Shame“. Mittels Spruchband und Doppelhalter auf denen die karikierten Gesichter einiger Vorstandmitglieder zu sehen waren, wurde darauf aufmerksam gemacht, dass die erneute Insolvenz eine eindeutige Verbindung zu einigen Personen aufweist. Angesichts der bevorstehenden Rettung durch einen arabischen Investor drängt sich die Frage auf, ob ein erneutes Aufpumpen des Vereins mit Geld überhaupt wünschenswert ist. Jedenfalls würde es Misswirtschaft und Größenwahn mit Sicherheit keinen Einhalt gebieten, im Gegenteil. Zusätzlich zu Spruchband und Doppelhaltern gab es grün-blauen Rauch zu sehen, jedenfalls ging es farblich in diese Richtung. Außerdem verzichteten die zahlreich angereisten Münchener auf eine Unterstützung ihrer Mannschaft. Es bleibt den Anhängern von 1860 München viel Erfolg bei ihrem großen Ziel zu wünschen, dass sie es schaffen, ihren Verein wieder zu dem zu machen was er einmal war.

Auf dem Platz begann die Alemannia schwingvoll und spielte gut nach vorne. In der 9. Minute netzte Höger längst überfällig durch einen gut platzierten Schuss ein. Bis zur 79. Minute dauerte es bis Demai nach einem Eckball auf 2:0 erhöhen konnte. Im Folgenden machte es die Aleman-

nia nochmal spannend, weil Demai vier Minuten nach dem Tor den 2:1 Anschlusstreffer zuließ. Trotzdem ein verdienter Sieg. Sportlich ist diese Saison zwar nicht mehr viel zu holen, aber für die kommende Saison ist jedenfalls eine gute Entwicklung zu beobachten. Außerdem bringt eine



Platzierung auf einem einstelligen Tabellenplatz zusätzliche Fernsehgelder die man sich mit Blick auf die Stadionfinanzierung nicht entgehen lassen sollte.

Stimmungsmäßig hatten wir nichts wirklich Besonderes zu bieten. Wohl oder übel kann das Spiel gegen 1860 in die Liste der vielen sich ziemlich ähnlichen Heimspiele eingeordnet werden, die man in ein paar Wochen sowie so nicht mehr auseinanderhalten kann. Allerdings war es stellenweise gar nicht schlecht, womit auch bei uns eine gute Entwicklung erkennbar ist. Zu Beginn der Saison hat man da doch ganz anders dagestanden. Heute war das Material kontinuierlich in der Luft und wir haben eigene Akzente gesetzt.

Nach dem Spiel ging es wie gewohnt gemeinsam in unsere Räumlichkeiten. Wie immer war es schön den Spieltag gemeinsam ausklingen zu lassen und noch etwas Zeit miteinander zu verbringen.

So Verbleibe ich mit dem schönen Gefühl wiederum erfolgreich einen Heimspielbericht verfasst zu haben, und in der Freude, dass es gar nicht mehr lange dauert, bis man zu völlig neuen Ufern aufbrechen kann!

(Face)



Aus Freiburger Sicht:

Zahlreich wurde unser Auto am Freitagabend erwartet und nach kurzem Beisammensitzen gab es in der Stadt laute und gute elektronische Beats bis in die Morgenstunden auf die Ohren. Dementsprechend müde waren wir auf unserer Zugfahrt zum Spiel unseres Sportclubs in Mainz, an der auch einige Aachener teilnahmen. An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön für die Unterstützung und die, wie immer, geniale Gastfreundschaft! Unser Spiel endete 1:1 und so ging es mit einem Punkt im Gepäck zurück nach AC, wohin auch ein weiteres südbadisches Auto den Weg fand. Die Nacht brachte etwas mehr Schlaf als die zuvor und so ging es halbwegs ausgeschlafen am nächsten Morgen in Richtung Stadion. Dort verbrachten wir einige Zeit mit quatschen vor dem ACU Stand, bis es schließlich ins Innere ging. Außer auf den Stehplätzen herrschte dort gähnende Leere. Nach meinen letzten zwei Besuchen im DFB- Pokal

war ich nun wieder im Aachener Liga Alltag. Gegner war 1860 München, also auch ein Team das derzeit im Mittelfeld angesiedelt ist. Zum Intro gab es auf Aachener Seite gewohnt viele Fahnen und Doppelhalter und auf der gegenüberliegenden Seite gut anzusehende Pyrotechnik, welche eine Choreo untermalte. Früh ging Alemannia mit 1:0 in Führung und in der Folge war die Stimmung gut, leider verflachte diese, besonders in der zweiten Halbzeit, immer mehr. Euch und eurem Umfeld war die Bemühung wirklich anzumerken, jedoch Sprang der Funke auf den Rest der Tribüne nicht über. Ich hoffe, dass der Wechsel in Block S6 in der kommenden Saison genügend supportwillige Anhänger mit sich bringt. Ihr werdet euer Ding machen! Zurück zum umkämpften Spiel: Aachen schoss 10 Minuten vor Ende das 2:0 und Benny Lauth verkürzte kurz danach

noch auf 2:1. Nach einer guten Stärkung ging es für uns in Richtung Süden. Ein tolles Wochenende ging also zu Ende

und ich freue mich schon auf unseren nächsten Besuch! (Robin/WJF)

SPIELBERICHT

MSV Duisburg - Alemannia Aachen 3:2 (1:1) Zuschauer: 13.147 (ca. 1.400 aus Aachen)

Dass ich an die Loveparade denken musste, als ich mich mittags auf den Weg zum Abfahrtsort unseres Busses machte, ist mir bis heute in Erinnerung geblieben. Fast zwei Dutzend Menschen sind vor wenigen Monaten aufgrund von Verfehlungen der Sicherheitsorgane dort gestorben. Unzählige verletzt und traumatisiert worden. Eine Welle

Ja. Wir nutzten die Vorteile des Oberrangs und sind nach den 90 Minuten auch durchweg zufrieden mit dieser Entscheidung gewesen.

Wir konnten ab und zu Akzente für alle mitgereisten Aachener setzen und sie von unserem Liedgut überzeugen, nachdem dann leider kurz vor Schluss gerade in solch ei-



der Hysterie ging durch die BLÖDe Medienlandschaft, wie immer nach Katastrophen wurde diese jedoch auch schnell gebrochen. Dass ich selbst so schnell vergessen gelernt habe und nach vielen Wochen, die ich ohne einen Gedanken an dieses tragische Ereignis zu „verlieren“ überlebt habe, das erste Mal wieder an diesen Tag zurückdachte, erschreckt mich selbst und zeigt, wie wenig man sich aus der Schnelllebigkeit unserer Gesellschaft entziehen kann. Gutes Zeug, was da zwischen meinen Fingern verbrennt, dachte ich kurz bevor ich in den voll besetzten Bus einstieg, jedoch während ich das Autoradio aufdrehte und auf den Parkplatz vor dem (!) Tivoli einbog.

Nachdem die Busfahrt deutlich entspannter verlief als die Autofahrt von mir alleine mit mir zum Treffpunkt (Schizophrenie wurde noch nicht diagnostiziert offiziell, ich leide aber unter eindeutigen Anzeichen!), die Polizei uns gemustert hatte und der Ordnungsdienst seine Arbeit machen durfte, chillten wir uns in den Oberrang. Wie? Oberrang? Aber da gibt's doch Stehplätze unten, was ist das denn für'n Quatsch? Also jetzt seid doch mal ehrlich: Ihr meckert über die Preise und Sitzplätze und so und dann spielt ihr das Spiel selber mit? Gar nicht so richtige Ultras seid ihr! Die richtigen Ultras stehen unten an der Plexiglaswand!

ner Situation ein Treffer für die pferdeähnlichen Tiere fiel, war die Luft leider drinnen. Also in der Heimkurve, die erstaunlich positiv in Erinnerung geblieben ist. Ich behaupte damit indirekt, dass ich mich an das Spiel noch erinnere,



entschuldigt das! Ich erinnere mich generell wenig an Din-

ge und das Spiel ist immerhin schon sechs Tage her. Auf der Vereinshomepage hab' ich gerade nachgeschaut, 3:2 verloren in Duisburg. Muss also der Siegtreffer für die Falschen gewesen sein, dann ist's ja verständlich, dass

der Gästeblock die restlichen Minuten schweigt. Hust. Positiver Tag. Minuten, die Vorfreude auf unser ehrgeiziges Projekt S6 erzeugen. Bei mir. Und bei mir. (LUnte)

SPIELBERICHT

Mainz 05 - SC Freiburg 1:1 (0:1)

Einen Tag vor dem Heimspiel unserer Alemannia gegen den TSV 1860 München kam ich endlich auch nochmal in den Genuss ein Spiel des Sportclub Freiburg zu besuchen, dieser gastierte nämlich im Zuge des 28. Spieltags der ersten Liga beim FSV Mainz 05. Nach einer harten

Geruch aufstieg war nun wirklich niemand der Reisegruppe traurig über den Zustand, dass Mainz Hauptbahnhof erreicht wurde. Statt einem Sektempfang, standen da am Bahnsteig leider nur knapp 20 auffällig unauffällige Jack Wolfskin Zivis, die unserem Häuflein einen Geleitschutz



Malocherwoche im Büro hatte ich die Pläne, wenigstens einen Tag in der Woche mal auszuschlafen recht früh ad Acta gelegt und mich stattdessen dafür entschieden in aller Frühe am Bahnhof zu stehen. Knapp 20 weitere Aachener, aber auch 5 bereits am Freitag in die Kaiserstadt gereiste Freiburger Ultras taten es mir gleich. Auch beim Griff in den Kleiderschrank hatte ich ein gutes Händchen, so wurde zum ersten Mal im Jahr die kurze Hose ausgepackt. Eine Zugfahrt an einem Samstag ist schon etwas Feines, so trifft man neben einer Vielzahl pöbelnder Senfkutten von diversen NRW-Clubs auch andere kuriose Leute und hat definitiv immer etwas zu lachen. Die meisten Lacher hatte aber definitiv ein später zugestiegener Aachener auf seiner Seite, dem es augenscheinlich nicht besonders gut ging. Grund für die Übelkeit war jedoch nicht etwa wie erwartet ein Besuch in einer örtlichen Shisha Bar, sondern der übermäßige Konsum von Gerstensaft am Vorabend. Nach dem Umstieg in Koblenz war die genannte Person wohl so in Gedanken versunken, dass er sich den Vorabend noch mehrmals durch den Kopf gehen ließ. Als sich neben diversen Scheiben, Tüten und Müllbehältern auch noch der Boden befeuchtete und obendrein noch ein säuerlicher

von 8 Kastenwagen, einem Kamerawagen, einem Lautsprecherwagen und einer stattlichen Anzahl an Bodentruppen gewährten. Nach dem schweißtreibenden Aufstieg zum Bruchweg wurden die weiteren bekannten Gesichter begrüßt und die Zeit bis zum Anstoß wahlweise mit Sonnen, dem ein oder anderem Schnack oder diversen Toilettenaufenthalten verbracht.

Aber wie es halt immer so ist, ist ein richtiges Fußballspiel nichts ohne Diskussionen mit dem (wichtigen) Ordnungsdienst. So war es diesmal unsere mitgebrachte Fahne, die für reichlich Gesprächsstoff sorgte, so waren doch tatsächlich die Seiten umgeklebt. Absolutes Tabu im Mainzer Stadion, könnte man den Lappen doch als gefährlichen „Doppelstockhalter“ einsetzen. Das Sicherheitspersonal im Verkehrskadetten Schick, welche gerade mal den Eindruck erweckten ihre eigenen Namen schreiben zu können, ließen es sich nicht nehmen ihre zweiwöchige „Macht“ auszuspielen. Besonders der Ober-Bereichsleiter (oder auch „the Määän“) ist meistens der coolste, der mit autoritären Aussagen wie „Das ist umgenäht, das kommt heute nicht rein – keine Diskussion!“ auf sich aufmerksam machte. erinnerte mich persönlich so ein bisschen an den

Ober-Ochsen aus Cottbus. Lange Rede kurzer Sinn, nach dem dann der Freiburger Fanbeauftragte, die Feuerwehr, der Katastrophenschutz, das THW, der Bürgermeister und der örtliche Dorftrottel zu Rat gezogen wurden, durfte die Fahne doch tatsächlich in Ordnergeleit gehisst werden. Zum Einlaufen der Mannschaften gab es dann einen bunten Mix aus Fahnen, die dann auch dauerhaft in der Luft blieben, dazu wurde immer wieder auch der Zaun erklommen. Hatte irgendwie etwas chaotisches, was mir persönlich gefällt. Auch die Akzeptanz von Tifomaterial in Freiburg ist ganz anders, als beispielsweise bei uns. Nur nur eine Minute gab es dann auch schon die erste Freiburger Kiste zu bejubeln. Darauf folgte ein wirklich abwechslungsreicher und von schönen Melodien geprägter Auftritt der Freiburger. Einige Lieder wurden sehr schön zum Selbstläufer und über mehrere Minuten zum Besten gegeben. Aber auch brachiale Sachen wie beispielsweise das „Nur der SCF“ gefallen mir sehr gut. Im krassen Kontrast dazu standen jedoch die zweiten 45 Minuten. Viel Leerlauf, viele Wiederholungen und vor allem kaum mehr Lautstärke. Daran lagen aber wohl hauptsächlich die tropischen Temperaturen, die auch mir ordentlich zu schaffen machten. Vom Anhang der Mainzer war ich vollends enttäuscht. Einzig um die Ultraszene Mainz war Aktivität zu erkennen, der Rest des Stadions fiel nur durch den Gebrauch von sinnfreien Klatschpappen auf. Zu hören waren die Mainzelmännchen im Gästeblock genau einmal und zwar nach dem Ausgleich in der 74. Spielminute. Bis zum Abpfiff passierte auch nichts nennenswertes mehr und man machte sich wieder langsam auf dem Weg gen Bahnhof. Kaum fünf Minuten gelatscht kamen auch schon knapp 10 einheimische Chuliganis (zu erkennen an der Home of Football Bauchtasche) aus einem kleinen Weg gestürzt. Aber anstatt die Fäuste fliegen zu lassen, stoppte man lieber knapp 20 Meter vor den Freiburgern ab, machte lustige Armbewegungen und

als dann die VoPos auf den Plan traten wurde ordentlich gepöbelt und gepost – Sehr amüsantes Szenario. Nach ausgiebiger Verabschiedung, dem Beobachten des Treibens auf dem Bahnhofsvorplatz und der Nahrungsaufnahme wurde die ereignislose Rückfahrt angetreten. Das Passieren der malerischen Rheinstraße bei eintretender

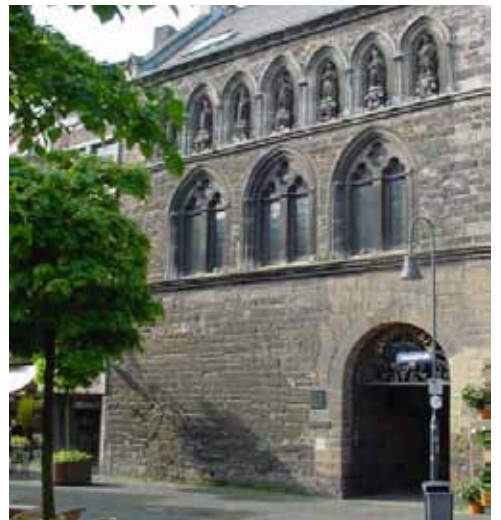


Dämmerung wusste noch zu gefallen. In Köln wurde dann die 45-minütige Wartezeit auf den Zug nach Aachen noch mit kurzer Asselei auf der Domplatte (leider ohne Spruchband „Wir waren hier, wo wart ihr?“ – Haha!) verbracht. Alles in allem ein cooler Tag, der neben Spaß und Spannung auch noch etliche interessante und intensive Gespräche mit sich brachte. Achja bevor ich's vergesse, die eingangs erwähnte Person erschlich sich mit dem dringlichen Hinweis auf Solidarität mit gehandicapteten, kaputten Menschen noch einen Platz in einem Freiburger Auto, welches sich ebenfalls noch auf den Weg nach Aachen machte. Eine Rückfahrt mit dem Zug wäre aus gesundheitlichen Gründen unzumutbar gewesen! (triPPer)

KLEINE STADTGESCHICHTEN

»Das Grashaus«

Das sogenannte Grashaus, welches sich unweit des Domes am Fischmarkt befindet, ist eines der ältesten, noch erhaltenen, Gebäude der Stadt und wurde 1267 fertiggestellt, wobei dessen Grundmauern vermutlich noch einige Jahrhunderte älter sind. Es diente als erstes Aachener Rathaus, in dem die Geschicke der freien Stadt Aachen gesteuert wurden. In der Form, wie es erbaut wurde, existiert es seit dem Stadtbrand im 17. Jahrhundert nicht mehr. Die Funktion als Rathaus war jedoch schon im 14. Jahrhundert schon nicht mehr gegeben, da das Grashaus zu klein wurde und auf den Resten der verfallenen Königshalle, der Kaiserpfalz, ein neues, Rathaus erbaut wurde, welches heute noch genutzt wird. Das Grashaus wurde in der Folgezeit u.a. als Gefängnis genutzt und soll so schreckliche Bedingungen gehabt haben, dass die Gefangenen ununterbrochen schrien, was bis zu den Menschen in den umliegenden Straßen und auf dem Fischmarkt durch drang und auch als Abschreckung gedient habe. Nachdem die Zellen nicht weiter genutzt wurden, verfiel das Haus, wurde jedoch im späten 19. Jahrhundert restauriert, wobei ein Großteil komplett neu errichtet wurde. Seit dieser Umbauphase beherbergte das Grashaus das Stadtarchiv, welches aber in nächster Zukunft umziehen wird.



GEFUNDENES

»Tatort Stadion: Übergriffe mit System«

„Schwule Sau!“, „Scheiß Itaker!“, „Zick, zack, Zigeunerpack!“ Der deutsche Fußballfan schimpft gern. Gegen die Gastmannschaft, gegen den Schiedsrichter, die anderen Fans, das eigene Team. Doch oft sind Fan- gesänge mehr als nur Beschimpfungen.

Berlin - Fußball, das ist in den Köpfen einiger Anhänger noch immer das Spiel des weißen, heterosexuellen Mannes. Kein Platz für Ausländer, Frauen, Schwule und Behinderte.

„Diskriminierungen gehören zum Fußball-Alltag dazu“, sagt Eren Ünsal, Leiterin der Landesantidiskriminierungsstelle Berlin. „Es gibt nicht nur vereinzelte Beleidigungen und Übergriffe, sondern eine systematische Verankerung.“ In den Bundesligen ist das Problem nicht mehr so stark ausgeprägt wie früher: Spiele werden überwacht, die Polizei ist präsent, es gibt Stadionverbote. Aber in den unteren Ligen, im Amateurbereich, gibt es immer wieder Fälle von Gewalt und Diskriminierung – neben und auf dem Platz.

„Die Zahl von Spielabbrüchen und Gewalttätigkeiten nimmt insgesamt zwar ab, auch im Jugendbereich“, sagt Bernd Schultz, Präsident des Berliner Fußballverbands. „Aber wir haben immer noch Diskriminierung, Rassismus und Anti-

semitismus.“ Ein Fakt, der gerade im Trubel der „schwarzrot-geilen“ Feierstimmung bei der WM 2006 unterging. Von wegen Sommermärchen: Nach dem verlorenen Halbfinale gegen Italien gab es mehrere Übergriffe auf italienische Restaurants und Imbisse. Und auch Nationalspieler Gerald Asamoah musste sich ob seiner ghanaischen Wurzeln die rechtsradikale Parole „Nein Gerald, du bist nicht Deutschland“ von der mittlerweile verbotenen Organisation „Schutzbund Deutschland“ anhören.

Viele Vereine haben seit Ende der achtziger Jahre Gegenbewegungen gegründet. Es gibt Fanvereinigungen, die Aktionswochen organisieren und antirassistische Turniere ausrichten. Seit 1993 auch das Bündnis Aktiver Fußballfans, das momentan mit der Ausstellung „Tatort Stadion 2“ durch Deutschland zieht. „Wir wollen über Diskriminierungen aufklären und die Fans sensibilisieren“, sagt Projektentwickler Martin Endemann.

Doch es gibt noch viel Arbeit: „Man muss sich nur mal ein D-Jugend-Spiel anschauen, die Kinder beschimpfen sich unter der Gürtellinie“, sagt Schultz. „Es würde schon helfen, wenn sich die Spieler vor dem Spiel die Hand geben und normaler miteinander umgehen.“

NEWS

Alemannia testet gegen Red Bull Salzburg?!

Als ich am Donnerstag nach Hause kam, war dies die erste Nachricht die mich erreichte. Meine Laune ging in den Keller, ich erstmal in das Wohnzimmer. Der Brausehersteller ist für mich der Inbegriff des berühmten modernen Fußballs. In Salzburg machte er innerhalb von wenigen Jahren aus einem durchschnittlichen Erstligisten einen Verein, welcher nun um die Meisterschaft spielt. In Leipzig aus einem unbekanntem Fünftligisten einen Verein, welcher in den kommenden Jahren sicherlich den Weg in Richtung Bundesliga antreten wird. Möglich ist dies nur durch viel Geld, welches der Konzern in die jeweiligen Vereine pumpt. Daraus resultiert das Traditionsvereine, wie beispielsweise Zwickau, mehr Geld ausgeben müssen als sie haben um konkurrenzfähig zu bleiben. Dies führt zu einer hohen Verschuldung, einer Insolvenz und zu der Tatsache, dass diese Vereine für immer in den Abgründen der unteren Ligen verschwinden. So verschwindet immer ein bisschen Fußball aus Deutschland und wird durch gesichtslose Kunstprodukte ersetzt.

Dass es den Verantwortlichen dabei weniger um den Sport, als um die Werbung geht, schließe ich daraus, dass Red Bull noch bei anderen Vereinen „aktiv“ ist. RB besitzt noch einen Fußballclub in New York, einen eigenen Formel 1 Stall, ja sogar eine eigene Air Race Liga. Man versucht halt überall dabei zu sein umso einen noch größeren Absatzmarkt für seine Produkte zu gewinnen. Dass sich nun die Alemannia auf dieses Schattenspiel einlässt, finde ich sehr

schade. Deutlich begrüßenswerter wäre es doch, einen sportlich interessanten Gegner aus Österreich zu finden,



der sogar Tradition aufweist. Auch wenn der Fußball in Österreich von einer Welle der Kommerzialisierung überschwemmt wird soll es diese Vereine noch immer geben. Rapid, Austria oder Sturm Graz seien hier nur als Beispiel genannt. Doch grade wir, die aktiven Fans, müssen unseren Geschäftsführern zeigen, dass dieses geplante Spiel ein absolutes „no go“ ist. Konkrete Lösungsansätze fallen mir im Moment auch nicht ein. Vielleicht lesen sie, Herr Meijer oder Herr Krämer, diesen Text und kommen zu dem Entschluss, dass Spiel doch noch abzusagen. Mich würde es freuen!

FUSSBALL UND DISKRIMINIERUNG

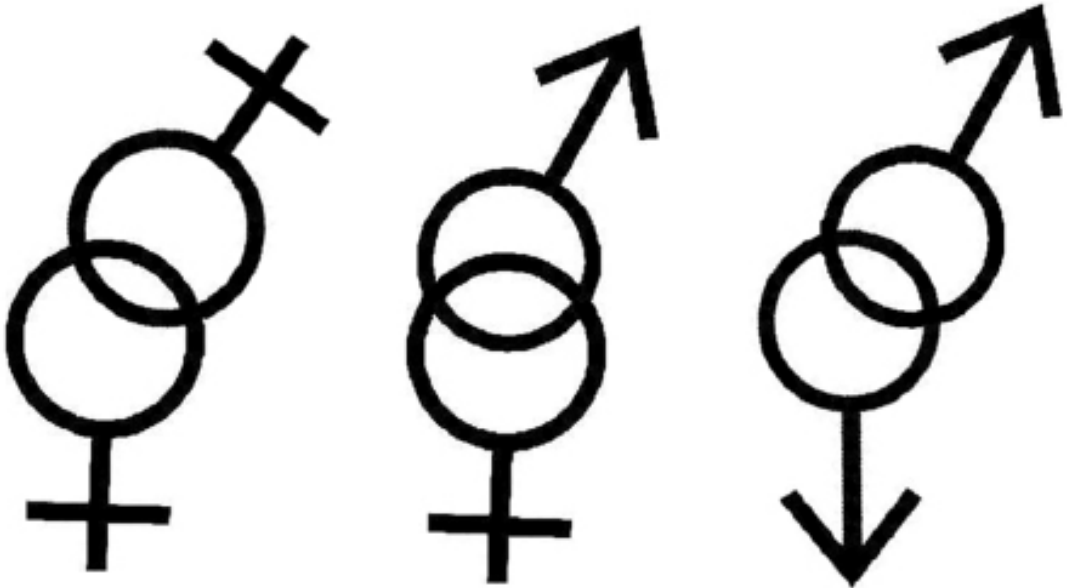
»Some are queer, who cares?«

Mit Anton Hymen outete sich zum ersten Mal seit 1990 ein prominenter Fußballer im europäischen Fußball. Homosexualität ist im Fußballsport aber weiterhin ein großes Tabuthema. Das sowohl unser gesellschaftliches Klima als auch die Atmosphäre in Fußballstadien selbst nur eine unzureichende Grundlage für ein Outing eines Profifußballers darstellt, ist leider ein trauriger Fakt. Ich brauche nicht einmal über den Tellerrand hinauszublicken, um die Gewissheit zu erlangen, dass

Homophobie, also eine Aversion gegen homosexuelle Menschen, in meinem Umfeld präsent ist. Wer kennt nicht

besteht nicht die Möglichkeit dies auf eine kreativere Art und Weise zu verdeutlichen?

Ein Blick ins alemannische Fanforum genügt, um zu erkennen, dass es auch für BesucherInnen, die eine andere sexuelle Vorliebe als die des Aachener Fußballproleten haben, unangenehm werden kann. Sowohl auf dem Weg zum Stadion als auch im Stadion selbst wurden zwei Frauen mit reichlich dämlichen Kommentaren bedacht. Wieso erzähle ich euch das an dieser Stelle? Was hilft es auf einige Gesänge zu verzichten, wenn nicht auch im alltäglichen Umgang mit homosexuellen Menschen ein



die Gesänge, in denen Spieler oder gegnerische Fans als "schwul" bezeichnet werden. Die Bezeichnung soll den Adressaten herabwürdigen, soll ihn richtig dissen und auf eine niedere Stufe stellen. Auf die selbe Stufe, auf der aus Sicht der pöbelnden Masse also auch schwule Menschen stehen.

Eine kritische Auseinandersetzung mit diesen Pöbeleinlagen, wird oft damit abgetan, dass das ja eigentlich garnicht so gemeint sei. Aber wieso wird eine gesellschaftliche Minderheit sonst unfreiwillig in Hasstiraden gegen den Gegner eingebunden? Weil es schon immer so war? Großartige Argumentation. Weil Aachen schon immer dafür berüchtigt war, dass hier auch unter der sogenannten "Gürtellinie" geschimpft wird? Das Fußballstadion als Freiraum, um einmal richtig die Sau rauszulassen. Dass dadurch jedoch eine Atmosphäre der Ausgrenzung und Diskriminierung geschaffen wird, ist den Wenigsten bewusst. Dem Gegner in manchen Situationen deutlich zu machen, was wir von ihm halten, ist fester Bestandteil unserer Fankultur. Aber

Umdenken stattfindet? Die mediale Parallelwelt, in der mit Homosexualität oftmals offener umgegangen wird, ist kein Spiegelbild unserer Gesellschaft. Denn nicht nur am Rand bewegen sich eine Menge Personen, die auf der einen Seite offen, aber auf der anderen Seite eben auch subtil zu verstehen geben, dass schwule oder lesbische Menschen nicht Teil ihres beschränkten Weltbildes sind.

Homophober Sprachgebrauch fängt leider schon auf dem Schulhof an, wird in Freundeskreisen gepflegt und ist immer noch fester Bestandteil des Aachener Publikums. Aber wir können einen kleinen Teil dazu beitragen, dass sich alle, die Alemannia Aachen unterstützen wollen, wohlfühlen.

Aus diesem Grund werden fortan häufiger Informationstexte zum Thema Diskriminierung beim Fußball erscheinen. Also, die Mauer aus den Köpfen herausbrechen und trotzdem manchen Gegnern zeigen, wie scheiße sie sind!

BLICK ÜBER 'N TELLERRAND

Am vergangenen Wochenende demonstrierten ca. 600 Fans des Hamburger SV und Borussia Dortmund, im Rahmen der Kampagne „Kein Zwanni-Fußball muss bezahlbar sein!“, für faire Eintrittspreise auf dem Hamburger Rathausmarkt. Die Erhaltung von bezahlbaren Eintrittskarten für jeden Anhänger unseres Sportes ist das primäre Ziel der Initiative, da gerade durch bisherige relativ leichte finanzielle Zugänglichkeit des Fußball, dieser gesellschaftliche Brücken schlug, welche es zu erhalten gilt und daher muss gegen die vermehrt ansteigenden Ticketpreise vorgegangen werden. Bunt und friedlich wurde dies bei oben genannter Demo getan. Durch Aufklärungsarbeit in Form von Flyern und Gesprächen, gab es auch von den Passanten ein durchweg positives Feedback. Im Stadion wurde der Protest dann weitergetragen und mittels einigen Spruchbändern auf die Problematik eingegangen. Nun gilt es bei den vom Vorstand des HSV angekündigten Gesprächen im Sommer eine fanfreundliche Lösung zu erreichen! Eine Thematik mit der man sich auch in Aachen einmal genauer auseinandersetzen sollte, wenn man die für einen Zweitligist extrem hohen Preise begutachtet.



Und auch in Mainz gibt es in Bezug auf diese Kampagne Neuigkeiten. Aufgrund von überhöhten Preisen entschloss sich die Mainzer Ultraszene, ihr anstehendes Auswärtsspiel auf Schalke am 7.5.2011, zu boykottieren. Durch die Topzuschläge und Vorverkaufsgebühren kosten Stehplatzkarten 20 Euro und Sitzplatzkarten 50 Euro. Trotz schweren Herzens, aufgrund der Entscheidung das vorletzte Spiel der Saison zu verpassen, bei dem es noch um einiges geht, entschlossen sie sich zum Boykott, da dieser Zustand für sie inakzeptabel ist und man die Preispolitik von Schalke 04 nicht unterstützen möchte.



Im Oktober 2009 kam bei schweren Auseinandersetzungen in Siroki Brijeg ein Fan vom FK Sarajevo, Vedran Puljic, durch einen Schuss eines Polizisten ums Leben. Vor wenigen Wochen begannen nun die Gerichtsverhandlungen, bei denen 13 Fans und nur 2 Polizisten angeklagt sind. Der Polizist, der den besagten Todesschuss losließ, floh während seines Gefängnisaußenarbeits nach Kroatien, weshalb er immer noch nicht belangt werden kann. Da dieser Prozess eine große Summe an Anwaltskosten mit sich ziehen wird, rief die „Horda Zla“, die größte Fangruppierung des FK Sarajevo, zu einem Spendenmarathon auf. Da die Ultras Dynamo zu eben jener Gruppierung eine Freundschaft pflegen, wurde auch in Dresden gesammelt und eine Summe von symbolischen 1953€ (Gründungsjahr von Dynamo Dresden) erreicht, um die Wahrheit über den Tod von Vedran Puljic ans Licht zu bringen und die Gerechtigkeit siegen zu lassen!



„Einen Schlag in die Fresse“, wie man so schön auf gut Deutsch sagt, erteilte die Fanszene der Sportfreunde aus Siegen vor gut einer Woche. Denn da fand die Sicherheitbesprechung für das am 15.04 stattgefundene Heimspiel gegen Rot Weiß Essen statt. Vertreter der Polizei, des Vereins, sowie andere Institutionen verdeutlichten dabei, mit welcher Willkür man die Interessen der Fans mit den Füßen treten kann. Zwei Blöcke auf der Haupttribüne, von dem einer seit einiger Zeit der Standort der aktiven Fanszene aus Siegen ist, waren für das Spiel gesperrt. Begründung für diese Perversion der Verantwortlichen sei die nicht gewährleistete Trennung der beiden Fanlager, wenn die Siegener Fanszene in ihrem angestammten Block stünde. Das muss man sich mal vorstellen, der S-Block hätte bei einem brisanten Spiel vor 5 Jahren frei bleiben müssen, um die Trennung der beiden Fanlager zu garantieren!? Um dies sicher zu stellen gab es an jedem Tribünenaufgang Personenkontrollen, welche Personen der Fanszene den Zugang verboten. Doch dem noch nicht genug, es gab ebenfalls für dieses Spiel ein kollektives Verbot für Tifomaterial. Die Frage bleibt warum? Aufgrund dieser unsäglichen Repressionen, entschloss sich die „Turnschuhcrew“, Siegens führende Ultragruppierung, dazu, dieses Spiel, sowie alle weiteren Heimspiele dieser Saison zu boykottieren. Man erhofft sich dadurch eine Reaktion des Vereins, welcher sich aus ihrer Sicht viel zu passiv ihnen gegenüber verhält und solche Repressalien erst zulässt. Man kann nur hoffen, dass die Offiziellen das Gespräch mit ihren Fans suchen und es zukünftig Kooperation zwischen den beiden Lagern geben wird, um das angespannte Verhältnis in bessere Bahnen zu lenken.



INTERVIEW: ZUG DER ERINNERUNG

Hallo erstmal. Kannst du dich bitte einmal unseren Leserinnen und Lesern vorstellen?

Hallo. Ich bin Jörg (*Name geändert), bin 19 Jahre und komme aus Stolberg. Ich bin in verschiedenen politischen Gruppierungen in Stolberg aktiv und auch in Bündnissen. Ich beschäftige mich vor allem mit Jugendarbeit und Naziaktivitäten in Stolberg. Letzteres ein Thema, was gerade wieder (leider) letztes Wochenende die Stadt in einen Ausnahmezustand versetzt hat.

Neben meiner politischen Arbeit, schaff ich es aber auch zu euch zum Tivoli zu kommen, um die Alemannia zu unterstützen.



Den Zug der Erinnerung sieht man im Moment in vielen Bahnhöfen der Region. Kannst du uns genaueres zu diesem einzigartigen Projekt erzählen?

Der „Zug der Erinnerung“ ist ein Zug, welcher quer durch die Republik tourt und in seiner Ausstellung in den Zügen über das Schicksal von Millionen mit der Reichsbahn deportierten Juden, Schwulen und politischen Gegnern aufmerksam macht und einzelne Geschichten der Menschen, stellvertretend für alle in KZ's deportierten Menschen, schildert. Behandelt wird jedoch ausschließlich das Schicksal von Kindern die deportiert wurden, was die Sache umso emotionaler macht.

Hier wird auch auf die Hintergründe der Kinder eingegangen, wie sie gelebt haben, wie ihr Umfeld aussah und wie es zur Verhaftung kam.

Außerdem wird geschildert, wie das Naziregime die Deportierung der Menschen logistisch plante und umsetzte.

Ein brisanter Punkt der in dem Zug auch behandelt wird, ist der Umgang der Deutschen Bahn mit jenem Thema.

Es wird deutlich, dass die „Deutsche Bahn“ lieber über ihr Wirtschaftswunder während der NS-Zeit in ihren hauseigenen Dokumentationen berichtet, als über die Schattenseite der Geschichte.

Wie wird der Zug finanziert?

Die Hauptfinanzierung des Zuges wird über Spenden, via Überweisung, oder direkt am Zug und Mitgliedschaften, vollzogen. Eine Mitgliedschaft, bedeutet, dass ein Mindestbeitrag von 100 € im Jahr an den Verein „Zug der Erinnerung e.V“ überwiesen wird.

Des Weiteren wird der „Zug der Erinnerung“ von der EU unterstützt.

Wie die Unterstützung jedoch ausfällt ist mir nicht bekannt.

Du selber hast die Ausstellung des Zuges in Stolberg organisiert. Wie kam es dazu?

Durch meine politischen Aktivitäten in Stolberg bin ich über die Vorbereitung und Abwicklungsabläufe bei Ausstellungen, Diskussionsrunden oder Podiumsdiskussionen immer eingeweiht.

Als ich zum ersten Mal vom Zug der Erinnerung hörte, war mir sofort klar, dass ich die Ausstellung zu mindestens besuchen würde. Ein Projekt das über so ein dunkles Kapitel aufklärt, benötigt jede Unterstützung um anderen Menschen zu

zeigen, was Faschismus und Rassismus für grausame Folgen hat.

Durch meine politische Arbeit habe ich dann das Angebot bekommen, dem ehrenamtlichen Personal zu helfen.

Da geplante Diskussionsveranstaltungen in Stolberg über faschistische Strukturen in Aachen und Umland abgesagt wurden, musste dringend die Kraft in andere sinnvolle Projekte gesteckt werden.

Da brauchte ich nicht lange nachzudenken und hab mich mitbeteiligt.

War die Ausstellung in Stolberg ein Erfolg?

Ja, auf jedenfall. Die Ausstellung hat viele Menschen von jung bis alt zum Bahnhof „Altstadt“ in Stolberg gezogen.

Angefangen von Schulklassen, über Jugendgruppierungen, bis hin zur Kirchengemeinde, haben sich alle positiv über die Ausstellung geäußert und schienen das Gesehene auch ernsthaft zu reflektieren, was die wohl wichtigste Tatsache ist.

So eine Ausstellung soll in erster Linie Menschen zum Nachdenken anregen und auch für heutige rassistische Strukturen sensibilisieren.

Wie sind die Reaktionen der Besucher? Gibt es dort Unterschiede zwischen den Altersgruppen? Hast du das Gefühl, dass jüngere Leute mit einem Besuch an das Thema heran geführt werden und ältere Leute eher an alte Schreckensszenarien erinnert werden?

Zu den Reaktionen generell kann ich ‚wie schon gerade gesagt, nur betonen, dass sich nahezu alle Besucher positiv geäußert haben.

Unterschiede zwischen den Altersgruppen sind für mich, subjektiv gesehen, auch erkennbar gewesen.

Während jüngere Leute viel mehr über das damals geschehene diskutieren, sind ältere Leute eher zurückhaltender und es scheint als würde vielen ein schon längst vergessener Film zurück ins Gedächtnis geholt werden.

Gerade bei älteren Leuten ist es auch nicht selten, dass der ein oder andere mehr als nur ein Tränchen verdrücken muss. Für sie ist es die Konfrontation mit vergangenen Tagen.

Jedoch gibt es natürlich auch hier immer auch Ausnahmen.

Abschließend noch ein Blick in die Zukunft. Wie hoffst du, dass sich das Projekt entwickelt?

Der „Zug der Erinnerung“ hat mit Finanzierungsproblemen zu kämpfen wie auch viele andere Projekte, die sich mit dem Holocaust auseinandersetzen.

Ich hoffe, dass sich der Zug der Erinnerung weiterentwickeln kann und dass es möglich wird ihn auf eine solide finanzielle Grundlage zu stellen.

Außerdem hoffe ich, dass die „Deutsche Bahn“ transparent mit ihrer Vergangenheit umgeht und das Projekt öffentlich fördert. Das sollte das mindeste sein.



AUF FREMDEN PLÄTZEN

»FK Crvena Zvezda – FK Partizan«

5.30 am Dienstagmorgen, lautes Gehupe dringt von der Straße hoch zu mir. Für mich das Zeichen meine 7 Sachen zu packen und die Mitfahrer unten zu begrüßen. Zu fünf soll es über den Dortmunder Flughafen zum stimmungstechnisch derzeit wohl besten Derby Europas gehen: Roter Stern gegen Partizan!

Nachdem man die Fahrt zum Flughafen, sowie den anschließenden Flug größtenteils damit verbracht hat fehlenden Schlaf nachzuholen, betreten wir gegen 11 Uhr serbischen Boden. Beim Aussteigen kann man schon ganz gut überblicken, welche Passagiere ebenfalls wegen des Spiels hier sind. Scheinbar gibt es unter deutschen Hoppers einen Kodex was die Klamottenwahl betrifft, überall

auf der Welt das gleiche Bild. Eine auffällig unauffällige Gruppe von 4 Dortmundern erregt jedenfalls schon recht bald unsere Aufmerksamkeit. Diese besteigen dann auch mit uns gemeinsam den Bus Richtung Belgrader Innenstadt, welche sich schon von weitem als richtiges Moloch präsentiert. Als uns der Bus an irgendeiner Ecke rauswirft sieht man, auch von nahem ist das Ganze immer noch ein Moloch.

Nach einigem Irren durch die Stadt entdecken wir dann doch irgendwann unser Hostel, zwischendurch wurde natürlich schon mal Rast gemacht um die erste Pljeskavica zu sich zu nehmen.

Nachdem die Klamotten im Hostel verstaubt wurden, geht

es direkt weiter Richtung Stadion. Da am Spieltag keine Bigliettis verkauft werden, müssen wir uns heute schon um diese kümmern. Legt man den Hinweg noch per Bus für unverschämte 100 Dinar zurück, wird der Rückweg standesgemäß zu Fuß bewältigt. Man muss schließlich das Kleingeld zusammenhalten.

Im Vorfeld hatte man sich natürlich schon nach sportlichen Alternativen am Dienstagabend umgesehen, dabei fiel

steckte. Zwar fand man zunächst noch relativ problemlos eine Kneipe, in der man mit den Dortmundern, die sich zwischenzeitlich zu uns gesellt hatten, noch Fußball schauen konnte, doch als sich unsere neuen Freunde verabschiedet hatten begannen die Probleme.

Auf der Suche nach einem gescheiterten Club wurde man durch halb Belgrad geschickt, von Nord nach Süd und von West nach Ost. Als wir unsere Suche gerade erfolg-



einem das Basketballduell zwischen Partizan und Roter Stern ins Auge. Also ging es nun zur „Hala Pionir“, wo das vermeintliche Spektakel stattfinden sollte. Nicht ohne unterwegs die nächste Pljeskavica zu verspeisen.

Auch beim Basketball gibt es selbstverständlich am Spieltag keine Tickets, also mal über den Schwarzmarkt geschlendert. Schon recht bald spricht uns ein junger Mann an, der uns für 300 Dinar in die Halle bringen will. Als man zustimmt ist er auf einmal verschwunden, taucht kurz danach aber wieder auf, steckt seine Kohle ein und zeigt auf einen Eingang. Das ganze wirkt zwar etwas suspekt, doch als wir uns der Türe nähern hält uns der davor positionierte Ordner freundlich grüßend die Türe auf. Hier will wohl jeder am Schwarzmarkt partizipieren, denn auch die neben dem Eingang stehenden Soldaten schauen angestrengt weg, als wir die Halle betreten.

Um es kurz zu machen, Basketball hat mich noch nie wirklich interessiert, deshalb verzichte ich hier auf ausufernde Analysen der Defenseleistungen und schildere auch keine begeisternden Korbleger. Die Anhängerschaft von Roter Stern verzichtet scheinbar seit geraumer Zeit auf Grund der Erfolglosigkeit ihres Teams darauf den Spielen beizuwohnen. Von Partizan war ein ansehnlicher Mob vor Ort, doch alles in allem enttäuschte mich das, was ich auf den Rängen sah doch ein wenig. Immerhin wären wir fast Zeugen eines historischen Sieges gewesen, doch Partizan konnte einen 50 Punkte Vorsprung nicht bis zum Ende halten und so kam es doch nicht zum höchsten Sieg der Vereinsgeschichte.

Nach dem Spiel ging es hinein ins Belgrader Nachtleben, das sich allerdings zunächst sehr erfolgreich vor uns ver-

los aufgeben wollten und uns auf ein letztes Bier in eine Kneipe zurückziehen wollten, wendete sich das Blatt jedoch schlagartig. Die Lokalität hatte zwar eigentlich schon geschlossen, dennoch gewährten uns die drei weiblichen Insassen ein letztes Bier sowie diverse Rakis. Als wir unser Problem schilderten, keine vernünftige Party zu finden, wurden wir umgehend eingeladen, den Rest des Abends mit ihnen zu verbringen. Sie schleppten uns später mit zur einer Underground-Party, auf der uns allen der Dump Step etwas näher gebracht wurde. Ein Mitglied der Reisegruppe verschwand während der Party auf bisher ungeklärte,



mysteriöse Weise. Der Rest fand gegen 5 Uhr den Weg zurück ins Hostel.

Wenig Schlaf und trotzdem blieb am Mittwoch kaum Zeit zum Sightseeing, stand doch endlich Fußball auf dem Programm. Vielleicht sollte man noch erwähnen, dass sich unser „Abtrünniger“ um die Mittagszeit wieder zu uns gesellte. Nach einer kurzen Stadtbesichtigung inklusive Pljeskavica machten wir uns auf den Weg zum Stadion. Auf dem Weg hierher fiel zum einen die hohe Polizeipräsenz auf, an jeder Ecke standen mehrere gut ausgerüstete Kollegen rum, vor denen jede deutsche Hundertschaft die Flucht ergreifen würde. Zum anderen der Unterschied zwischen dem durchschnittlichen serbischen und deutschen Fußball“fan“. Ausschließlich Männer zwischen 15-40 Jahren marschieren um uns herum Richtung Stadion. Ganz selten mal ältere Leute, Frauen und Kinder suchte man vergebens.



Vor dem Stadion bekam ich erstmals Gänsehaut, hinterm Heimblock ist ein ca. 5 Meter breiter Rundgang, dahinter beginnt ein gammeliges Brettverschlag. Hier tummelte sich der aktive Teil der Fanszene und drängte ins Stadioninnere.

Nachdem auch wir das Stadion betreten hatten, machten wir erst mal einen Abstecher in den Delje-Shop unter der Haupttribüne. Unglaublich, dass die führende Fangruppe einen eigenen Shop im Stadion betreibt, noch unfassbarer allerdings, dass hier um einiges mehr los war als im offiziellen Fanshop.

Das Stadion selbst ist genau so, wie man es sich im ehemaligen Ostblock vorstellt. Bisschen runtergekommen hat es die besten Jahre wohl schon hinter sich.

Als ich den ersten Blick auf den Rasen warf, wunderte ich mich ein wenig. Es waren noch ca. 20 Minuten bis zum Anpfiff, aber bis auf den Gästetorwart war kein Akteur zu sehen. Als dieser sein Aufwärmprogramm beendet hatte wurde mir auch klar warum der Rest der Spieler darauf verzichtete, sich auf dem Platz warm zu machen. Auf dem Weg in die Kabine wurde der Partizan-Torwart mit allem beworfen, was durch die Luft fliegen kann. Da störte es auch keinen, dass vor dem Spielertunnel schon die Einlaufkinder warteten. Unmittelbar neben diesen detonierten auch ein paar Böller.

Zum Einlaufen präsentierte Roter Stern eine Überziehfahne, die von roten und weißen kleinen Schwenkern in der Kurve eingerahmt wurde. Aber was heißt hier zum Einlaufen? Das ganze wurde bis zur 8. Spielminute hochgehalten und dabei immer ein Lied aus ALLEN Kehlen gesungen. Und auch nachdem die Überziehfahne eingeholt war, wurden die kleinen Fahnen weiter geschwenkt und die Leute, die bis vor kurzem noch unter der Fahne standen, fingen

auch an Fahnen zu schwenken. Die Gesänge erreichten eine unglaubliche Lautstärke, selbst Dauergesänge kamen den Anhängern auch nach ein paar Minuten noch Lautstark über die Lippen. Auch Partizan machte ordentlich Rabatz, hatte es allerdings schwer, sich Gehör zu verschaffen. Auf beiden Seiten auch eine wahnsinnig hohe Mitmachquote. In den Kurven gab es eigentlich keinen, der nicht mitklatschte, hüpfte oder sonst wie ausrastete.

Ich würde auch gerne etwas zum Spielgeschehen schreiben, doch konnte ich meinen Blick nicht von den Rängen lösen. Es gab keine Sekunde in der 1. Halbzeit, die ohne Gesänge verging. Zwischendurch detonierten auch immer wieder Böller im Bereich der Heimkurve.

Somit war die 1. Spielhälfte ziemlich kurzweilig. Für die Partizan-Spieler stellte der Weg in die Kabine eine echte Herausforderung dar, wurden sie doch wieder mit allem beschmissen, was ein Mensch so werfen kann, Münzen, Böller, Feuerzeuge, Sitzschalen....

Zur 2. Hälfte verlagerten wir unseren Standort näher an die Heimkurve, denn ganz ehrlich gefiel mir der Support von Roter Stern wesentlich besser, als der von Partizan.

Mit dieser Entscheidung sollten wir auf jeden Fall richtig liegen, schaffte Roter Stern es doch, die Lautstärke gegenüber der 1. Halbzeit noch mal zu steigern. Es fiel schwer, den Blick von dieser Kurve zu lösen. Dachte man nun, Partizan hätte den Support eingestellt, wurde man jedoch beim Blick auf deren Block eines besseren belehrt. Auch dort rasteten die Leute gut aus, doch im Vergleich zu Roter Stern zogen sie immer noch den Kürzeren. Einmal schafften sie es dennoch, alle Blicke auf sich zu ziehen. Zur 70. Minute starteten sie eine enorme Pyroshow, die sich über die ganze Kurve erstreckte und mehrere Minuten andauerte. War nett anzusehen.

Kurz danach passierte das, worauf wir alle gehofft hatten. Durch das 1-0 von Roter Stern wurde das Spiel, nach der 0-2 Hinspielniederlage, noch mal richtig spannend. Der anschließende Torjubel gehört wohl in meine persönlichen Top 3 von allem was ich bisher erlebt habe. Eine solche Ekstase auf allen Tribünen habe ich selten gesehen. Jung und Alt ging völlig aus sich heraus und in den verbleibenden Minuten legten alle noch mal eine Schippe drauf beim Support. Rhythmische Klatscheinlagen, hüpfen, Fahnen schwenken, alles wurde geboten. Leider blieb es beim 1-0, so dass Partizan ins Pokalfinale einzog.



Was dann passierte sorgte allerdings wieder Mal für eine Gänsehaut. Die Mannschaft von Roter Stern ging in die Kurve um sich für die Unterstützung zu bedanken, darauf-

hin wurden im kompletten unteren Bereich Bengalos gezündet und die ganze Kurve stimmte ein Lied an, in das auch die Spieler nach kurzer Zeit einstiegen. So vergingen mindestens noch einmal 15 Minuten, in denen die Mannschaft gefeiert wurde, die gerade aus dem Pokal ausgeschieden war. In Deutschland vermutlich unvorstellbar. Zum Schluss wurden auch die Partizan-Spieler noch „würdig“ verabschiedet, was wieder ein paar Sitzschalen und Böller kostete.

Nachdem wir uns endlich losreißen konnten verbrachten wir die Stunden bis zum Rückflug noch im Aufenthaltsraum unseres Hostels, der Kollege am Empfang hatte allerdings Mitleid mit uns, oder unser Körpergeruch störte ihn, jedenfalls durften wir die letzten 2 Stunden noch mal unsere Betten benutzen. Bleibt festzuhalten, dass dies hoffentlich nicht der letzte Besuch des Derbys war.

FANZINE REZENSION

»Ya Basta!« Ultras Nürnberg



Das Magazin der Nordkurve Nürnberg erscheint mittlerweile regelmäßig seit 2007 und berichtet über die Spiele des Glubbs. Soweit, so gut! Wäre dies schon alles, wäre jede weitere Zeile verschenkt. Aber wenn dies schon alles wäre, würde das Heft wohl kaum die Beachtung kriegen, welches ihm in jedem Fall zusteht. Ya Basta ist nicht das Durchschnittsziene, das alle Spiele eines Vereins und einige Randerscheinungen beleuchtet. Meine erste Ausgabe Ya Basta stammt aus dem Februar 2009. Zu diesem Zeitpunkt war ich Fanzine technisch nicht wirklich am Ball, da mich viele Hefte enttäuscht hatten und ich mich auf die wenigen Qualitätsgaranten beschränkte. Dies hat sich nicht groß geändert, aber mittlerweile gehört Ya Basta zu diesem Kreis! Das Heft kommt im untypischen A4 Format daher und ist komplett bunt. Trotzdem kommt die Gazette ohne Werbung aus und hält seit jeher einen niedrigen Preis. Indiz genug für die Annahme, dass hier ein Heft von Fans für Fans gemacht wird. Der Inhalt des alle zwei Monate erscheinenden Hefts variiert von Ausgabe zu Ausgabe. Zwar gibt es in jedem Heft die bekannten Spielberichte, Informationen über die Geschehnisse des 1. FCN, Stadthistorie, Ultra News aus aller Welt und Berichte von den Freunden aus Wien, Gelsenkirchen usw., aber zusätzlich auch noch immer ein Hauptthema, welches von Ausgabe zu Ausgabe wechselt. Meine erste Ausgabe

stand ganz im Zeichen der 15 Jahre Feier der Ultras Nürnberg, welche in ihrer Ganzheit beleuchtet wurde. Nicht einfach nur ein in Pathos getränkter Erlebnisbericht, sondern eine ganze Rubrik mit verschiedensten Herangehensweisen. Das Heft ist so geschrieben, dass es für jeden Fußballfan interessant ist und nicht nur für den Clubfan oder Ultra konzipiert. Ich empfehle jedem, der die Möglichkeit hat, mal einen Blick in eine Ausgabe Ya Basta zu werfen!

FANZINE REZENSION

»Dreisamgeplätscher« Wilde Jungs Freiburg



Als uns letztes Heimspiel unsere Freiburger Freundinnen und Freunde besuchten, zauberten sie uns nicht nur ein lächeln ins Gesicht, sondern auch ein buntes Heftchen in die Hand. Bei genauerer Betrachtung konnte ich feststellen, dass es sich um die dritte Ausgabe des „Dreisamgeplätschers“ handelte. Optisch konnte mich das neue Werk direkt überzeugen. 100 Seiten, komplett in Farbe und das für schlappe 2,50 €. Das letzte „Dreisamgeplätscher“ stammte aus dem Jahre 2009. Zugunsten des Projektes „Der Bruddler“ verzichteten die Wilden Jungs darauf, ihr eigenes Zine rauszubringen. „Der Bruddler“ wurde nämlich in Kooperation mit den Natural Born Ultras erstellt. Das Zine war ebenfalls komplett in Farbe, jedoch in einem DIN A4 Format. Das Heft erschien ungefähr alle 3 Monate, schaffte es jedoch nur zu vier Ausgaben. Das Projekt des „Bruddlers“ wurde ad acta gelegt, trotzdem wollten die Wilden Jungs die Saison schriftlich und auf Papier festhalten, somit wurde das „Dreisamgeplätscher“ reanimiert. Mich persönlich konnte das Kooperationsheft auch nie richtig überzeugen, so dass meine Vorfreude auf den bunten Zahlensalat noch mehr stieg. Neben alle Spielen des Sportclub Freiburg, wird noch über alle besuchten Spiele unserer Alemannia berichtet. Angereichert wird dies von Hoppingberichten aus allen Ecken unserer Welt, wie zum Beispiel Kanada, der Türkei oder Griechenlands. Eigentlich alle Berichte, aber grade die Hoppingtouren, sind mit viel Liebe und sehr detailliert geschrieben, was dem Heft die nötige Abwechslung gibt. Der restliche Teil beinhaltet ein Interview mit dem Archiv der Jugendkultur, eine Vorstellung von Aris Thessaloniki inklusive Interview mit der führenden Fangruppe Super 3, sowie zwei Texten zum Nachdenken über die

negativen Facetten des modernen Fußballs. Von dem Interview mit Super 3 hatte ich mir persönlich ein bisschen mehr versprochen, auch wenn man doch einige interessante Dinge erfährt. Gespickt sind alle Berichte und Texte mit netten Fotos, welche natürlich durch die farbliche Gestaltung ganz besondere Akzente setzen. Sowieso finde ich das Layout mehr als gelungen, vor allem die beiden Innen- sowie die Rückseite(n) können mich überzeugen. Wie schon mehrfach angedeutet, empfinde ich das Comeback des „Dreisamgeplätschers“ als sehr positiv. Die 2,50 € sind gut investiert und gerade die festgehaltenen Alemannia Spiele (sechs Stück) sollten für jeden Anreiz genug sein sich das Heft zu kaufen. Pssst. Ein kleines Mäuschen hat mir geflüstert, dass es das „Dreisamgeplätscher“ auch an unserem Stand zu erwerben gibt.

TERMINE

Mittwoch, 20.04.2011, 18:00 Uhr; Erkenschwick – Alemannia Aachen II

Sonntag, 24.04.2011, 13:30 Uhr; FC Augsburg – Alemannia Aachen

Montag, 25.04.2011, 15:00 Uhr; Alemannia Aachen II – Bergisch Gladbach

Freitag, 29.04.2011, 18:00 Uhr; Alemannia Aachen – Rot-Weiß Oberhausen

ULTRAS-STAND



»ZUM ERHALT DER FANKULTUR«
T-SHIRT S-XXL 5€



»AUFKLEBER PAKET«
45 STK. 2,50€



»TIVOLI STADION«
BEDRUCKTER WEBSCHAL 10€



»ERLEBNIS
FUSSBALL 51«
3€

IMPRESSUM:

Herausgeber: Aachen Ultras 1999 Kontakt: <http://www.aachen-ultras.de> / mullejan@aachen-ultras.de
Auflage: ca. 500 Erhältlich: Am Ultras-Stand unter der Südtribüne und an den Eingängen zu Block S3.
Ebenfalls nach jedem Spiel als .PDF Download auf unserer Homepage.

